



Ausgabe 2/2018

dghd - Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V.
Prof. Dr. Marianne Merkt - 1. Vorsitzende der dghd
Hochschule Magdeburg-Stendal
Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung
Breitscheidstraße 2, 39114 Magdeburg
www.dghd.de | geschaeftsstelle@dghd.de | Tel.: 0391 886 4228



Inhalt

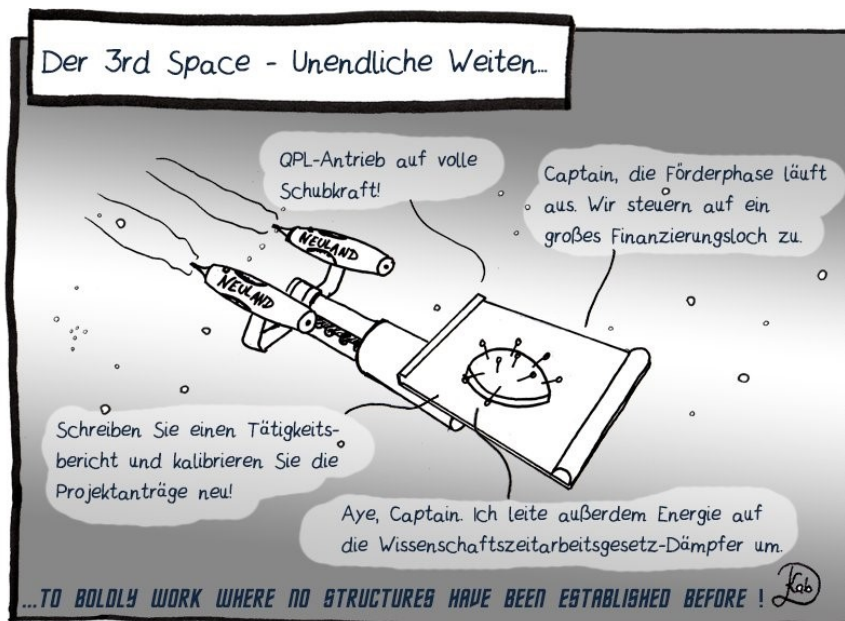
Editorial	4
Mitteilungen aus dem Vorstand.....	5
Ausrichter für die dghd Jahrestagung im Frühjahr 2020 gesucht!	5
Tagungen der dghd und mit Beteiligung der dghd.....	6
Jahrestagung 2019 - (Re-)Generation Hochschullehre. Kontinuität von Bildung, Qualitätsentwicklung und hochschuldidaktischer Praxis	6
Anmeldung geöffnet: Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung: Teilhabe in einer durch digitale Medien geprägten Welt	8
Berichte aus den Arbeitsgruppen, Netzwerken und Kommissionen	9
Zweite Ausgabe der Working Paper der AG Forschendes Lernen in der dghd	9
Positionspapier des Netzwerkes Tutorienarbeit an Hochschulen	9
Verlinkung auf die dghd-Webseite und dghd-Logo.....	10
Weitere Berichte aus der Community.....	11
Über Lehre spricht man nicht? An der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Hochschule Mainz tut man es doch!.....	11
Masterstudiengang Higher Education an der Uni Hamburg – Interview mit zwei Teilnehmenden .	13
Venia Legendi in Erziehungswissenschaft, insbesondere Hochschuldidaktik für Frau PD Dr. Sabine Hoidn	17
Eva Cendon leitet seit 1. März neues Lehrgebiet an der FernUniversität.....	17
Rezensionen und Neuerscheinungen.....	18
Neuerscheinung: Birgit Szczyrba und Niclas Schaper (Hrsg.): Forschende Ansätze in der Hochschuldidaktik	18
Neuerscheinungen: Flexibles Lernen / Postgraduale Bildung mit digitalen Medien	19
Neuerscheinung: Judith Lehmann & Harald A. Mieg (Hg.). (2018): Forschendes Lernen. Ein Praxisbuch	20

Neuerscheinung: Sigrun Nickel, Nicole Schulz, Anna-Lena Thiele (2018): Projektfortschrittsanalyse 2017: Befragungsergebnisse aus der 1. und 2. Wettbewerbsrunde.....	21
Neuerscheinung: Joachim Stöter, Helmar Hanak, Aliko Kaiser, Franziska Lorz, Michael Städler, Mario Stephan Seger (2018): Reflexion und Dokumentation der Webinar-Reihe Anrechnung und Anerkennung	22
Ausblicke und Hinweise.....	23
Ankündigung und Call for Posters: „Kritisch. Denken. Lernen. Herausforderungen und Ansätze für die fachbezogene Hochschuldidaktik“	23
Dortmund Summer School for Academic Staff Developers (DOSS 2018). tinderING. Meet, Match, Make.....	26
Call for Participation: Ed-ICT-Netzwerktreffen am 16. & 17. Oktober 2018.....	27
Lehrpreise an Hochschulen: Ein Beitrag zur institutionellen Lehrentwicklung?	28
Fachtagung "Lernprozess im Fokus: Forschung zu digitalen Medien in der Hochschullehre" (11.-12. Oktober 2018)	29
Rückblicke.....	30
Rückblick zur Tagung „Digitalisierung als Herausforderung für die Hochschuldidaktik“, 21.-22. März 2018, Johannes Gutenberg-Universität Mainz.....	30
Hochschulräume: physische und konzeptionelle Verortung der Hochschulen in der Wissensgesellschaft.....	33
Tagungsrückblick: Nachhaltigkeit & Ich.....	37
Der nächste Newsletter.....	39
Impressum.....	40

Editorial

Liebe dghd-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser des dghd-Newsletters,

mal ein anderes Editorial:



Der 3d Space - Unendliche Weiten von Daniel Al-Kabbani ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#).

In diesem Sinne: Volle Energie.


+++ Timo van Treeck +++

P.S. Kleine „Statistik“: +91 Newsletter-Abonent_innen, +2 FB-Seitenlikes, +35 Follower auf Twitter im Vergleich zum letzten Newsletter. Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge zum Newsletter wie immer sehr gerne an treeck@dghd.de

Mitteilungen aus dem Vorstand

Ausrichter für die dghd Jahrestagung im Frühjahr 2020 gesucht!

Um frühzeitige Überlegungen zur Bewerbung um eine Ausrichtung für die dghd-Jahrestagung im Frühjahr 2020 zu unterstützen, möchten wir jetzt schon die Ausschreibung öffentlich machen.

Wir möchten Sie also herzlich einladen, sich für die dghd Tagungsausrichtung mit einem kurzen schriftlichen Vorschlag (inhaltliche Konzeptideen, organisatorische Voraussetzungen) zu bewerben. Bewerbungen und Vorschläge oder auch Fragen senden Sie bitte bis August 2018 an vorstand@dghd.de

Wir freuen uns auf spannende Bewerbungen, Interessensbekundungen und Fragen!

+++ Timo van Treeck für das Vorstandsteam +++

Tagungen der dghd und mit Beteiligung der dghd

Hier finden Sie Hinweise auf die Jahrestagungen der dghd und auf Tagungen, an denen die dghd beteiligt ist, wie bspw. auf das Junge Forum Medien und Hochschulentwicklung oder auf die 2016 erstmalig durchgeführte Tagung der Netzwerkinitiative im Hochschul- und Wissenschaftsbereich.

Jahrestagung 2019 - (Re-)Generation Hochschullehre. Kontinuität von Bildung, Qualitätsentwicklung und hochschuldidaktischer Praxis

Anfang März 2019 findet die 48. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik an der Universität Leipzig statt.

Alle, die gute Lehre, Qualitätsentwicklung von hochschulischem Lehren und Lernen und die Weiterentwicklung von Hochschuldidaktik zu ihrer Aufgabe zählen, sind eingeladen, sich am Call for Submissions zu beteiligen und die Tagung mitzugestalten.

In den letzten Jahren sind mit dem Bologna-Prozess und dem Qualitätspakt Lehre langfristige und flächendeckende Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen und der Qualität der Lehre begonnen worden. Dies hat Studium und Lehre wieder verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt und so auch zu einer Regeneration der Hochschullehre geführt. Zugleich ist damit aber auch eine neue Generation Hochschullehre entstanden: Bundesweit wurde hochschuldidaktisches Personal eingestellt und an den Hochschulen ist eine neue Generation von Wissenschaftler*innen herangewachsen, die es als selbstverständlich betrachtet, sich für aktuelle und zukünftige Lehraufgaben zu qualifizieren und die Bereitstellung von entsprechenden Weiterbildungs- und Beratungsangeboten als gegeben ansieht.

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Hochschuldidaktisches Zentrum Sachsen

dghd
Deutsche Gesellschaft
für Hochschuldidaktik

Call for Papers: 15.06. – 15.09.2018
Programm & Anmeldung: ab 06.12.2018
Kontakt: dghd2019@hd-sachsen.de

5.–8. März 2019

**JAHRESTAGUNG DER
DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR
HOCHSCHULDIDAKTIK**

(Re-)Generation Hochschullehre
Kontinuität von Bildung, Qualitätsentwicklung und hochschuldidaktischer Praxis

Anknüpfend an das [Positionspapier 2020](#) der dghd und den [Kölner Katalog zur Hochschullehre](#) soll auf der Jahrestagung der dghd 2019 daher sowohl auf sieben Jahre Qualitätspakt Lehre zurück geblickt, wie auch Wege aufgezeigt werden, wie projektförmige Angebote in dauerhafte Strukturen überführt werden können. Die gegenwärtigen Diskussionen aus den Arbeits- und Forschungsfeldern der Hochschuldidaktik aufgreifend, soll die Hochschuldidaktik im Rahmen der Tagung aus Perspektive einer angestrebten Kontinuität **(1)** im Verhältnis zum Bildungsauftrag der Hochschulen und **(2)** mit Blick auf ihre organisationale Funktion in der Qualitätsentwicklung von Studium und Lehre sowie **(3)** im Spiegel der eigenen *Praxis* beleuchtet werden. Diese drei Schwerpunkte werden im Programm der Tagung in drei Themenfeldern abgebildet.

15. Juni 2018	Veröffentlichung des Call for Submissions in Deutsch
15. Juli 2018	Veröffentlichung des Call for Submissions in Englisch
	Conference-Tool zur Einreichung ist online
15. September 2018	Einreichungsfrist für alle Beiträge endet
6. Dezember 2018	Start der Anmeldung zur Tagung
	Veröffentlichung des vorläufigen Programms
5. bis 6. März 2019	Pre-Conference & Kommissionen, AGs, Projektgruppen
6. bis 8. März	dghd-Jahrestagung 2019
6. März 2019	Conference Dinner
7. März 2019	Mitgliederversammlung der dghd

Fragen? dghd19@hd-sachsen.de

Die Tagung wird von der Universität Leipzig in Kooperation mit dem Hochschuldidaktischen Zentrum Sachsen (HDS) durchgeführt.

+++ Benjamin Engbrocks & Claudia Bade +++

Anmeldung geöffnet: Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung: Teilhabe in einer durch digitale Medien geprägten Welt

Für das seit 2012 unter der Schirmherrschaft mehrerer Fachgesellschaften stattfindende Junge Forum Medien und Hochschulentwicklung ist die Anmeldung nun geöffnet. Die zweitägige Nachwuchstagung findet dieses Jahr am 19. Und 20.7. an der TU Kaiserslautern statt, sie vereint Perspektiven aus Hochschuldidaktik/Hochschulentwicklung, Erziehungswissenschaft, Informatik sowie Mediendidaktik auf Fragen der Teilhabe in einer durch digitale Medien geprägten Welt. Neben spezifischen Nachwuchsworkshops und (Nachwuchs)-Keynotes werden aktuelle Forschungs- und Praxisprojekte von Nachwuchsforscher*innen und Nachwuchspraktiker*innen vorgestellt und diskutiert. Schwerpunkte sind immer die Vernetzung und die gemeinsame Weiterentwicklung von Praxis und Forschung. Mehr zu Programm, Anmeldung, Tagungsteam etc. unter

<https://www.sowi.uni-kl.de/paedagogik/jfmh-2018/>

Das Einladungsvideo zur Tagung gibt es übrigens hier auf Twitter:

https://twitter.com/JFMH2018_TUK/status/1006161205990391809

+++ Timo van Treeck +++

Berichte aus den Arbeitsgruppen, Netzwerken und Kommissionen

Um die Arbeit im hochschuldidaktischen Feld mit den verschiedenen Akteuren, Themen und Zielrichtungen gut organisieren und koordinieren zu können, gibt es im Umfeld der dghd verschiedene Möglichkeiten, sich zu vernetzen und einzubringen. Unterschieden werden dabei [Kommissionen](#), [Arbeitsgruppen](#) und [Netzwerke](#) sowie Projektgruppen. Neuigkeiten zu deren Aktivitäten werden jeweils auf der Mitgliederversammlung der dghd berichtet und auf der Webseite dokumentiert. Netzwerke, Arbeitsgruppen, Kommissionen und Projektgruppen bespielen den folgenden eigenen Bereich im dghd-Newsletter.

Zweite Ausgabe der Working Paper der AG Forschendes Lernen in der dghd

Soeben ist die zweite Ausgabe der Working Paper der AG Forschendes Lernen erschienen: „[Peer review as a teaching method](#)“ von Anja Friedrich und Boas Pucker (beide Universität Bielefeld). Für die Working Paper, die als Online-Publikation an der Universität Oldenburg erscheinen, können theoretische oder empirische Beiträge zum Forschenden Lernen eingereicht werden – auch Praxisbeispiele sind willkommen. Einreichungen sind jederzeit möglich. Weitere Informationen unter www.uni-oldenburg.de/fl-workingpaper.

+++ Janina Thiem +++

Positionspapier des Netzwerkes Tutorienarbeit an Hochschulen

Tutorienarbeit bildet eine wichtige und nicht mehr wegzudenkende Facette der Hochschuldidaktik mit Fokus auf die Qualifizierung von Tutorinnen und Tutoren und der Gestaltung und Weiterentwicklung von tutoriellen Lehrformaten. Daher hat das 2009 gegründete *Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen* die Idee des Positionspapieres der dghd aufgegriffen und die Tutorienarbeit in den Fokus gestellt. Das Papier „[Zukunft der Tutorienarbeit an Hochschulen](#)“ wurde im März auf dem Netzwerktreffen an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg verabschiedet.

Ansichts des relevanten Beitrages von Tutorienarbeit am hochschuldidaktischen Lehr-Lerngeschehen erscheint es angemessen zu fordern, dass:

- Tutorienarbeit als wertgeschätzte Daueraufgabe von Hochschulen verstanden und realisiert wird,
- die Qualifizierungsprozesse der Tutorinnen und Tutoren als erster Schritt einer akademischen Personalentwicklung verstanden und wertgeschätzt werden,
- die Beforschung von Tutorienarbeit vorangetrieben wird, um diese evidenzbasiert weiterzuentwickeln und ihre Position „zwischen Baum und Borke“ zu stärken,
- tutorielle Formate weiterhin und zusätzlich zum Grundbetrieb als innovativer Bereich der Lehre im Fokus von Projektförderung stehen,
- die Arbeitsbedingungen von Tutorinnen und Tutoren mit Blick auf Bezahlung, Anstellung, Gruppengrößen und Unterstützung angemessen gestaltet werden.

Das Netzwerk begrüßt die weitere Verbreitung und Diskussion des Positionspapiers, um der Hochschuldidaktik im Allgemeinen und der Tutorienarbeit im Besonderen eine tragfähige und nachhaltige Perspektive zu bieten. Für kommende Tagungen der Fachgesellschaften ist es wünschenswert, wenn sich

Forschungsprojekte und bewährte Praxisansätze zur Tutorienarbeit stärker einbringen, wie es in der Anfangsphase des Qualitätspakt Lehre verbreitet war. Darüber hinaus ist das Netzwerk offen für Interessierte mit neuen Perspektiven, die beispielsweise zum kommenden Netzwerktreffen an der Universität Leipzig (13./14. September) oder in Veranstaltungen der Regionalnetzwerke eingebracht werden können.



+++ Marko Heyner & Heike Kröpke +++

Verlinkung auf die dghd-Webseite und dghd-Logo

Auf Initiative der dghd-Projektgruppe Kommunikation (bisher: Öffentlichkeitsarbeit) sollen laut Vorstandssitzung vom 28.5. alle institutionellen Mitglieder der dghd eingeladen werden, auf die Webseite der dghd zu verlinken und auf ihre institutionelle Mitgliedschaft mit einem dghd-Logo auf ihrer Webseite hinzuweisen. Ziel ist die größere Sichtbarkeit der Hochschuldidaktik.

+++ Timo van Treeck +++

Weitere Berichte aus der Community

Die hochschuldidaktische Community zeichnet sich durch zahlreiche unterschiedliche Aktivitäten aus. Hier werden eingereichte Beiträge veröffentlicht, die für die Community von allgemeinem Interesse sein können.

Über Lehre spricht man nicht? An der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Hochschule Mainz tut man es doch!

Mit der Eröffnung der Online-Plattform „Lehrideen vernetzen“ fiel in Mainz im Rahmen eines Digitalen Tages der Startschuss für die Umsetzung des gleichnamigen Projekts, welches als Kooperationsprojekt der Hochschule Mainz und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Lehrenden online und offline auf verschiedenen Wegen die Möglichkeit zum Austausch über gute Lehre bietet. „Lehrideen vernetzen“ ist dabei interdisziplinär angelegt und neben den beiden Hochschulen sind der Virtuelle Campus Rheinland-Pfalz (VCRP), das Gutenberg-Lehrkolleg (GLK), das Zentrum für Audiovisuelle Produktion (ZAP) und das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) eingebunden. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, den kollegialen Austausch zu fördern, Gelegenheiten zur nachhaltigen fächer- und hochschulübergreifenden Zusammenarbeit Lehrender zu schaffen und so den Transfer didaktischer Konzepte zu ermöglichen.

Durch folgende drei Bausteine sollen diese Ziele erreicht werden:

1.) Online-Plattform:

Auf einer Online-Plattform können Lehrende ihre eigenen Lehrideen mit Kollegen*innen teilen, sich über didaktische Themen grundständig informieren, Herausforderungen in der Lehre thematisieren und sich in einem Diskussionsforum untereinander austauschen. Verschiedenste Themenbereiche und didaktische Begriffe werden von der Hochschuldidaktik für alle Besucher*innen der Plattform inhaltlich aufbereitet. Ein weiterer Bereich der Plattform geht von konkreten didaktischen Problemen aus, für welche den Lehrenden Lösungsmöglichkeiten inklusive empirischer Befunde und weiterführender Literatur aufgezeigt werden.

2.) Veranstaltungen vor Ort:

In regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen wie Workshops, Barcamps, kollegialen Hospitationen oder beim kollegialen Mentoring vertiefen Lehrende didaktische Fragestellungen und haben Gelegenheit, die Kollegen*innen hinter den online präsentierten Lehrideen zum direkten Austausch über die Konzepte zu treffen.

3.) Individuelle Beratung:

Um Lehrende bei der Planung und Umsetzung von Lehrkonzepten bestmöglich zu unterstützen, rundet die Möglichkeit der persönlichen Beratung durch die Hochschuldidaktik das Angebot ab.

Durch die Etablierung dieses Dreiklangs soll dazu beigetragen werden, dass ein unterstützendes Netzwerk, im Sinne einer Community of Practice, geschaffen und der Einsatz innovativer didaktischer Methoden befördert wird. Lehrideen, die erfolgreich erprobt wurden, sollen fächer- und hochschulübergreifend – mithilfe einer gemeinsamen Wissensbasis, die durch Vernetzung und Austausch entsteht – eingesetzt werden.

Nähere Informationen zum Projekt finden Sie hier: www.lehrideen-ernetzen.de

Wenn Sie in den persönlichen Austausch mit dem Projektteam treten wollen, besuchen Sie uns gerne auch im Rahmen der kommenden Tagung des Jungen Forum für Medien und Hochschulentwicklung an der Technischen Universität Kaiserslautern am 19. & 20. Juli oder zu einem späteren Zeitpunkt, über den wir Sie unter <https://www.lehrideen-ernetzen.rlp.de/veranstaltungen.html> informieren.

+++ Julia Breidel & Julia Klaus +++

Masterstudiengang Higher Education an der Uni Hamburg – Interview mit zwei Teilnehmenden

Zum Wintersemester 2018/19 besteht wieder die Möglichkeit, sich für den konsekutiven Masterstudiengang Higher Education (M.A.) an der Uni Hamburg zu bewerben. (Die Bewerbungszeit ist vom 1.6. – 15.7.18.) Der Studiengang mit dem Abschluss Master of Arts richtet sich v.a. an Hochschullehrende, die bereits einen ersten Studienabschluss haben (äquivalent zu 240 ECTS) und die sich in Fragen der Hochschuldidaktik – aufbauend auf vorhandenen Kompetenzen und Erfahrungen - auf Universitätsniveau weiterqualifizieren möchten. Der Studiengang Higher Education (M.A.) vermittelt forschungsorientiert weiterführende Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden der Hochschuldidaktik für Arbeitsfelder in der Hochschullehre, in der wissenschaftlichen Weiterbildung sowie in Aus- und Weiterbildungseinrichtungen, die wissenschaftliche Bildungsziele verfolgen. Neben allgemeindidaktischen Theorien und Befunden sind auch solche der Lehr-Lernforschung, der Wissenschaftsforschung, der Hochschulforschung und der Medienbildungsforschung Teil des Studiengangs ebenso wie ein umfangreiches wissenschaftliches Projektstudium.

Anlässlich der anstehenden Bewerbungs- und Zulassungsphase führte Angela Sommer, wissenschaftliche Mitarbeiterin am HUL der Universität Hamburg, ein Interview mit zwei Studierenden, die bereits von Anfang an dabei sind.

Angela Sommer (ASo): Was waren Ihre Motive, sich für den Masterstudiengang Higher Education MHE an der Universität Hamburg einzuschreiben?

Christian Decker* (CD): Als Hochschullehrer habe ich zwar eine fachwissenschaftliche, aber keine pädagogische Ausbildung absolviert. Nach dem Besuch einer hochschulinternen Weiterbildung zum Multiplikator für kompetenzorientiertes Lehren und Prüfen bei Oliver Reis entstand bei mir der Wunsch nach einer forschungsorientierten (universitären) Reflexion hochschuldidaktischer Aspekte meiner Berufstätigkeit.

Anna Mucha** (AM): Ich hatte bereits einige Workshops am Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen besucht und konnte im Hinblick auf die Konzeption von Lehrveranstaltungen und mein Lehrhandeln praktisch viel mitnehmen. Als ich erfahren habe, dass ein wissenschaftlich ausgerichteter Master angeboten werden soll, war ich neugierig und habe mich beworben, weil ich insbesondere die Hochschulforschung sehr spannend finde.

ASo: Worin bestehen derzeit Ihre Hauptaufgaben in Ihrer Hochschule?

AM: Ich habe eine klassische Postdoc-Stelle: Meine Aufgaben bestehen in Forschung, Lehre und akademischer Selbstverwaltung.

CD: Nachdem ich in den vergangenen zehn Jahren verschiedene Funktionen in der akademischen Selbstverwaltung verantwortet habe, fokussiere ich mich derzeit wieder stärker auf meine eigene Lehre und hier insbesondere auf Interventionsprojekte an der Schnittstelle von Hochschul- und Mediendidaktik, die ich alleine oder im Team mit Kolleginnen und Kollegen umsetze.

ASo: Wie unterstützt das Studium des MHE Sie in Ihrer Arbeit an der Hochschule?

CD: Ich habe das Glück, dass sich das Studium mit den von mir verfolgten Interventionsprojekten gut verbinden lässt. Zudem kann ich mein Wissen im Rahmen hausinterner Workshops und kollegialer Beratungsangebote an interessierte Kolleginnen und Kollegen weitergeben. Außerdem habe ich viele Impulse für meine Arbeit erhalten, mit denen ich mich sukzessive in den nächsten Jahren auseinandersetzen möchte.

AM: Das Studium des MHE unterstützt mich in meiner Arbeit, indem es mich zum einen dazu anregt, mein Lehrhandeln und die dahinter liegenden impliziten Annahmen theoretisch zu reflektieren. Zum anderen liefert mir das Studium wertvolle inhaltliche Anregungen für meine sozialwissenschaftliche Forschung.

ASo: Welche Studieninhalte sind für Sie persönlich besonders wichtig und warum?

AM: Für mich ist es besonders wertvoll, einen strukturierten Überblick über die fachlichen Grundlagen der Hochschuldidaktik und -forschung zu gewinnen. Also ein Gefühl für das thematische Feld zu entwickeln: Welche Themenkomplexe gehören dazu, wo gibt es intra- und interdisziplinäre Schnittstellen? Welche unterschiedlichen Strömungen existieren, aus welchen Fächern haben sich die einzelnen Bereiche entwickelt?

CD: Eigentlich möchte ich keinen Inhalt besonders betonen, weil alle Module ihre eigene Relevanz und Bedeutung haben. Besonders bereichernd war für mich persönlich aber das Projektmodul, weil ich hier alle Aspekte eines hochschul- bzw. mediendidaktischen Entwicklungsprojektes selber bzw. im Sparring mit Anna und unserer betreuenden Hochschullehrerin umsetzen konnte.

ASo: Wie beurteilen Sie den Studienaufbau? Wie beurteilen Sie die Mischung aus Präsenz- und Online-Phasen?

AM: Den Studienaufbau finde ich übersichtlich und nachvollziehbar. Die Mischung aus Präsenz- und Online-Phasen gefällt mir persönlich gut. Die Präsenztage stehen relativ lang im Voraus fest, das hilft bei der Planung.

CD: Das sehe ich genauso. Die Mischung aus Präsenz- und Online-Phasen ermöglicht es, dass man das Studium berufsbegleitend absolvieren kann. Dies dürfte besonders für die Studierenden relevant sein, die längere Anreisewege haben. Die Online-Phasen haben einen eher aktivierenden Charakter, was ich als hilfreich empfunden habe.

ASo: Was war bisher für Sie ein „Highlight“ im Studium?

AM: Während der Präsenzphasen erlebe ich immer wieder Highlights, zum Beispiel im Austausch mit den Mitstudierenden. Dass wir alle aus unterschiedlichen Disziplinen stammen (z.B. Jura, Medizin, BWL, Physik und Ethnologie), führt zu ganz verschiedenen Perspektiven auf denselben Sachverhalt und gibt einen spannenden Einblick in die jeweilige Fachkultur.

CD: Da kann ich Anna nur zustimmen. Ein Highlight war auch die Möglichkeit über das eigene hochschuldidaktische Interventionsprojekt auf der studienintegrierten Projektkonferenz im dritten Fachsemester zu berichten und dabei festzustellen, dass die überwiegend aus Erstsemestern bestehende Zuhörerschaft äußerst begeistert und mit großem fachlichen Interesse die Ausführungen verfolgt. Hier zeigt sich das ganze Potenzial des Studiengangs.

ASo: Was würden Sie Studieninteressierten empfehlen?

CD: Ich empfehle allen Studieninteressierten eine genaue Lektüre der zur Verfügung gestellten Informationen, um die eigenen Erwartungen mit dem Konzept des Studiengangs abzugleichen. Der Schwerpunkt des MHE liegt eindeutig auf Forschung. Ein gewisses Vorwissen im Hinblick auf sozial-/erziehungswissenschaftliche Forschungsmethoden ist nach meinen Erfahrungen *conditio sine qua non*. Wer eher ein handlungsorientiertes Interesse an Hochschuldidaktik hat, dem würde ich zu einem hochschuldidaktischen Zertifikatsprogramm raten.

AM: Das sehe ich genauso. Ohne methodisches Vorwissen wird es vor allem in Modul 2, dem Projektmodul, schwierig.

ASo: Was möchten Sie außerdem noch über den Studiengang sagen?

AM: Ich bin sehr froh, dass ich das Studium am Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen aufgenommen habe und würde es jederzeit wieder tun.

CD: Ja, dem kann ich nur zustimmen. Gut gefällt mir auch, dass die Dozentinnen und Dozenten einen wertschätzenden und konstruktiven Umgang auf Augenhöhe mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern pflegen. Das empfinde ich als sehr angenehm und hilfreich.

AM: Ja, das geht mir auch so. Wir haben auch viele nette Kommilitonen kennengelernt...

CD: ... und daraus haben sich bereits ein kleines kollegiales Netzwerk und Freundschaften entwickelt.

** Anna Mucha, Dr. phil., hat an der Humboldt Universität zu Berlin Sozialwissenschaften studiert ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Habilitandin am Fachbereich Sozialökonomie an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg. Sie forscht zu organisationssoziologischen Fragestellungen.

* Christian Decker, Dr. rer. pol., ist Professor für Internationale Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Internationale Finanzierung und Unternehmensfinanzierung, an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. In den Jahren 2012 und 2017 wurde er mit dem Hamburger Lehrpreis ausgezeichnet.

Anna Mucha und Christian Decker haben sich im Rahmen des Studiums am HUL kennengelernt, befassen sich gemeinsam mit theoretischen Fragestellungen an der Schnittstelle von Hochschuldidaktik/-forschung und Sozialwissenschaften und entwickeln gemeinsam digitale Lehr-/Lerndesigns, die sie im Rahmen von Design-based Research-Projekten implementieren und beforschen.

+++ Angela Sommer +++

Venia Legendi in Erziehungswissenschaft, insbesondere Hochschuldidaktik für Frau PD Dr. Sabine Hoidn

Am 18.05.2018 hat Frau Dr. Sabine Hoidn von der Philosophischen Fakultät der Universität Zurich, Schweiz die Venia Legendi in Erziehungswissenschaft, insbesondere Hochschuldidaktik erteilt worden ist (Education, especially Higher Education). Die Habilitationsschrift trägt den Titel: "Student-centred learning environments for deeper learning in higher education classrooms" und ist im Bibliothekssystem der Universität Zürich verfügbar.

+++ Sabine Hoidn +++

Eva Cendon leitet seit 1. März neues Lehrgebiet an der FernUniversität

Prof. Dr. Eva Cendon, Gesamtleiterin der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs, leitet seit 1. März 2018 das neue Lehrgebiet Wissenschaftliche Weiterbildung und Hochschuldidaktik an der FernUniversität.

Der Schwerpunkt des neuen Lehrgebiets liegt auf Konzepten hochschulischen Lehrens und Lernens, die Theorie und Praxis verknüpfen. Ausgehend davon wird in der Forschung insbesondere die *wissenschaftliche Weiterbildung* in den Blick genommen.

In Bezug auf das Thema *Hochschuldidaktik* stehen daher einerseits Zielgruppen des lebenslangen Lernens an Hochschulen im Fokus, andererseits aber auch die Hochschullehrenden. Das Lehrgebiet leistet damit empirische Forschung an der Schnittstelle von Hochschuldidaktik und Hochschulforschung.



Link zum Lehrgebiet: <http://www.fernuni-hagen.de/KSW/portale/ifbm/www-hochschuldidaktik/>

Pressemeldung der FernUniversität: <http://www.fernuni-hagen.de/universitaet/aktuelles/2018/04/eva-cendon-forscht-zu-lebenslangem-lernen.shtml>

+++ Dorothee Schulte +++

Rezensionen und Neuerscheinungen

Hier finden Sie Rezensionen und Hinweise auf Neuerscheinungen, die zu dem jeweiligen Newsletter eingereicht wurden.

Neuerscheinung: Birgit Szczyrba und Niclas Schaper (Hrsg.): **Forschende Ansätze in der Hochschuldidaktik**

Das Handlungsfeld Lehre und Studium ist nicht mehr als nur erfahrungsgeleitete, routinemäßig verlaufende Praxis zu betrachten, sondern als wissenschaftliches Arbeitsgebiet zu etablieren und damit systematischer und wissenschaftlich fundierter Reflexion und Gestaltung zugänglich zu machen. Die neue Cologne Open Science (COS)-Schriftenreihe „Forschung und Innovation in der Hochschulbildung“ widmet sich diesem Themenfeld.



Birgit Szczyrba und Niclas Schaper (Hrsg.)
**Forschungsformate zur
evidenzbasierten Fundierung
hochschuldidaktischen Handelns**

Der erste Band in der COS-Schriftenreihe „[Forschung und Innovation in der Hochschulbildung](#)“ ist zum Thema „[Forschungsformate zur evidenzbasierten Fundierung hochschuldidaktischen Handelns](#)“ am 30.5.2018 erschienen. 25 Autor*innen zeigen, wie durch Intensivierung, Verbreitung und Diskussion von forschenden Ansätzen das hochschuldidaktische Handeln evidenzbasiert fundiert gelingt. Die zwölf Beiträge bieten mit ihren theoretischen, konzeptionellen und empirischen Zugängen einen Fundus wissenschaftlicher Erkenntnisse, die eine evidenzbasierte Entwicklung von Lehre und Studium ermöglichen.

Forschung und Innovation in der Hochschulbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

Die Schriftenreihe „Forschung und Innovation in der Hochschulbildung“ (FIHB) bildet vor dem Hintergrund dieses Verständnisses von Lehre und Studium als wissenschaftlichen Arbeitsgebieten Konzepte, Verläufe und Ergebnisse sowie Diskussionen hochschuldidaktischer Forschung mit qualitativem wie auch quantitativem methodologischem Design ab. Fragen der Hochschulbildung können dabei auf verschiedenen Ebenen bearbeitet werden. Sie beziehen sich auf

- Lehrende und Lernende als Individuen,
- die Interaktion und Kommunikation zwischen beteiligten Akteuren,
- Konzepte der Gestaltung von Lehre und Studiengängen bzw. Curricula,
- organisationale und institutionelle Bedingungen für Lehre und Studium an Hochschulen
- sowie auf gesellschaftliche und kulturelle Kontexte von Hochschulbildung.

Reihenherausgeber*innen sind Prof. Dr. Sylvia Heuchemer, Prof. Dr. Reinhard Hochmuth, Prof. Dr. Niclas Schaper und Dr. Birgit Szczyrba. Eingereichte Beiträge werden einem blind review-Prozess unterzogen. Autor*innen können eine*n Gutachter*in vorschlagen. Als Gutachter*innen der Reihe FIHB fungieren namhafte Vertreter*innen der Hochschuldidaktischen Forschung und der Hochschulbildungsforschung. Beiträge werden Open-Access unter einer CC-BY-NC-ND-Lizenz publiziert. Print-On-Demand ist möglich.

Wir laden Sie ein, mit Ihren Ideen, Vorschlägen und Herausgeberwerken die Reihe „Forschung und Innovation in der Hochschulbildung“ zu bereichern. Beraten Sie sich mit der Schriftenleiterin Dr. Birgit Szczyrba. Bitte nehmen Sie per E-Mail an birgit.szczyrba@th-koeln.de Kontakt auf.

+++ Birgit Szczyrba +++

Neuerscheinungen: Flexibles Lernen / Postgraduale Bildung mit digitalen Medien

Isabell van Ackeren, Michael Kerres, Sandrina Heinrich (Hrsg.): Flexibles Lernen mit digitalen Medien ermöglichen. Strategische Verankerung und Erprobungsfelder guter Praxis an der Universität Duisburg-Essen. 2018, 504 Seiten, br., 42,90 €, ISBN 978-3-8309-3652-7. E-Book: Open Access

Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.waxmann.com/buch3652>.

Helge Fischer, Thomas Köhler (Hrsg.): Postgraduale Bildung mit digitalen Medien. Problemlagen und Handlungsansätze aus Sicht der Beteiligten. 2018, Medien in der Wissenschaft, Band 73, 188 Seiten, br., 32,90 €, ISBN 978-3-8309-3788-3. E-Book: Open Access

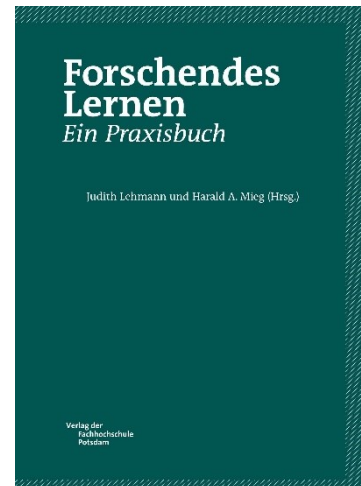
Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.waxmann.com/buch3788>.

+++ Maïke Anneken +++

Seite 19 von 40

Neuerscheinung: Judith Lehmann & Harald A. Mieg (Hg.). (2018): *Forschendes Lernen. Ein Praxisbuch*

Forschendes Lernen erlebt gegenwärtig eine hochschulpolitische Renaissance, sowohl im deutschsprachigen Raum als auch international. Der von Judith Lehmann und Harald A. Mieg herausgegebene Band greift diese Entwicklung auf und bündelt Erfahrungen zum Forschenden Lernen aus zwanzig Hochschulen. In über dreißig Fallbeispielen spiegeln sich neue Praktiken Forschenden Lernens, werden Formate und Methoden greif- und für die eigene Lehre nutzbar. Der Anwendungsbezug steht klar im Vordergrund. Die Mehrzahl der Beiträge stellt konkrete Szenarien vor, die für Studierende und/oder Lehrende in der Hochschulentwicklung konzipiert sind. Mit Bezug auf das eigene Fach oder in interdisziplinärer Kooperation arbeiten die Autorinnen und Autoren heraus, was ihnen bei der Umsetzung Forschenden Lernens bzw. forschungsnaher Lehre gelungen ist; und schrecken auch nicht davor zurück, die Gründe für die ein oder andere Fehlentscheidung in Planung und Durchführung unverblümt zu benennen. Um die Handhabbarkeit der Praxisanregungen zu steigern, warten sämtliche Beiträge mit einem Praxistipp-Kasten auf. Darin finden sich gebündelte Hinweise zu den vorgestellten Erfahrungen, konkreten Formaten und einzelnen Methoden.



Der Sammelband erscheint im Verlag der Fachhochschule Potsdam sowohl in der Printversion als auch Open Access: <http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn:nbn:de:kobv:525-15357>

Lehmann, Judith & Mieg, Harald A. (Hg.) (2018). *Forschendes Lernen. Ein Praxisbuch*. Potsdam: Verlag der Fachhochschule Potsdam.

ISBN: 978-3-934329-85-0, 556 Seiten, € 30,00

<https://www.fh-potsdam.de/verlag>

+++ Joachim Dinter +++

Neuerscheinung: Sigrun Nickel, Nicole Schulz, Anna-Lena Thiele (2018): Projektfortschrittsanalyse 2017: Befragungsergebnisse aus der 1. und 2. Wettbewerbsrunde

Der thematische Bericht präsentiert gewonnene Erkenntnisse zu den Aktivitäten der Förderprojekte im Zeitraum 2016/17. Die Datengrundlage stellt eine Online-Befragung aller Einzel- und Verbundprojekte der ersten und zweiten Wettbewerbsrunde des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ dar. Im Rahmen der wissenschaftlichen Analyse werden sowohl die Gesamtentwicklung des 73 Projekte umfassenden Bund-Länder-Programms als auch Detailspekte in den Bereichen (Studien-)Angebote, Zielgruppen, Lehrende, nachhaltige Verankerung und Gender-Mainstreaming betrachtet. Hierbei werden die Aktivitäten der Projekte der ersten und zweiten Wettbewerbsrunde systematisch gegenübergestellt. Darüber hinaus werden weitere Vergleichsebenen wie Hochschultyp, Angebotstyp, Umsetzungsphase und Fachrichtung einbezogen.



ISBN: 978-3-946983-21-7 [Thematischer Bericht als Open Access \(PDF\)](#)

Neuerscheinung: Joachim Stöter, Helmar Hanak, Aliko Kaiser, Franziska Lorz, Michael Städler, Mario Stephan Seger (2018): Reflexion und Dokumentation der Webinar-Reihe Anrechnung und Anerkennung

Die Zusammenfassung in Form eines Webinar Recaps zu der von März bis Juni 2017 durchgeführten Webinar-Reihe „Anrechnung und Anerkennung“ entstand in Kooperation mit dem [Netzwerk Offene Hochschulen \(NOH\)](#) sowie unter wesentlicher Mithilfe von insgesamt vier Expert*innen aus dem Themenfeld Anrechnung/Anerkennung. In insgesamt vier Webinaren und zwei rahmenden Präsenzterminen wurden den Teilnehmer*innen zu den folgenden Themenschwerpunkten Praxisbeispiele und Anwendungsszenarien vorgestellt: *Grundlagen zur Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen* (Dr. Helmar Hanak; Servicestelle Offene Hochschule Niedersachsen), *Pauschale Anrechnung von Lernergebnissen beruflicher Aus-, Fort- und Weiterbildungen auf Hochschulstudiengänge* (Aliko Kaiser & Dr. Wolfgang Müskens; Carl von Ossietzky Universität Oldenburg), *Anrechnungsordnung – Anrechnung hochschulweit etablieren* (Franziska Lorz; Westsächsische Hochschule Zwickau) sowie *Entwicklung eines Anrechnungsstudiengangs* (Dr. Mario Stephan Seger; Technische Universität Darmstadt und Prof. Dr. Michael Städler; Hochschule Weserbergland). Koordiniert und moderiert durch Dr. Joachim Stöter (NOH, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg) diskutierten die knapp 50 Teilnehmer*innen in unterschiedlichen Konstellationen zu den Erfahrungen zum Thema an den eigenen Einrichtungen und Institutionen. Dieses Webinar Recap kann sowohl eigenständig als auch ergänzend zu den aufgezeichneten Webinaren zur Beschäftigung mit den komplexen Herausforderungen der Anrechnung und Anerkennung von außerhochschulisch erworbenen Leistungen genutzt werden. Inhaltlich werden die didaktischen und organisatorischen Planungen zur Entwicklung und Umsetzung der Webinar-Reihe dargestellt und um jeweilige Reflektionen aller Akteure ergänzt. Die Beiträge der Expert*innen liefern sowohl knappe Zusammenfassungen ihrer Webinar-Thematiken, ergänzen diese aber auch um weiterführende Informationen und Hinweise.



[Webinar Recap als Open Access \(PDF\)](#)

+++ Dorothee Schulte +++

Ausblicke und Hinweise

Hier finden Sie Ausblicke und Hinweise auf kommende Veranstaltungen. Weitere aktuelle Veranstaltungshinweise finden sich im dghd-[Veranstaltungskalender](#). Meldungen können Sie hier einstellen: <http://www.dghd.de/praxis/veranstaltungskalender/veranstaltung-eintragen/>

Ankündigung und Call for Posters: „Kritisch. Denken. Lernen. Herausforderungen und Ansätze für die fachbezogene Hochschuldidaktik“

3. Fachtag von HD Text+ Verein zur Förderung fachbezogener Hochschuldidaktik für Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften in Kooperation mit dem Projekt Lehrpraxis im Transfer^{plus} (LiT⁺)

Theorie und Praxis im Dialog - Unter diesem Motto steht auch der dritte Fachtag von HD Text+ e.V. in Kooperation mit dem Verbundprojekt „Lehrpraxis im Transfer^{plus} (LiT⁺)“ am 14.09.2018 in Dresden. Die Fachtage von HD Text+ e.V. geben Lehrenden der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, Hochschuldidaktiker*innen, Studiengangentwickler*innen und Fachinteressierten die Gelegenheit zum Gedankenaustausch und zur Vernetzung. Nachdem wir uns in den vergangenen Jahren mit Verfahren und Modellen der Zielformulierung (2016) sowie mit der Entwicklung überfachlicher Kompetenzen (2017) beschäftigt haben, steht 2018 das kritische Denken auf dem fachbezogenen Prüfstand.

Wenn wir uns in diesem Jahr der Bedeutung des kritischen Denkens für die Hochschullehre widmen, nehmen wir individuelle Lernprozesse und wissenschaftliche Denk- und Handlungsmuster ebenso in den Blick wie (implizite) Annahmen über Bildungsziele oder praktische Fragen der Lehrgestaltung. Damit greifen wir das Thema aus verschiedenen Perspektiven auf, entsprechend unserer Grundidee den Fachtag als offenen Diskussions- und Arbeitsraum zu gestalten.

Wissenschaft kann ohne kritisches Denken nicht existieren. Kritische Auseinandersetzung formt über Fächergrenzen hinweg wissenschaftliche Grundhaltungen wie Skepsis, Strenge der Argumentation und Offenheit für Unerwartetes. Wenn man davon ausgeht, dass wissenschaftsbasierte, demokratisch organisierte Gesellschaften Menschen brauchen, die kritik- und urteilsfähig sind, um die komplexen Aufgaben unserer Zeit und Veränderungen zu gestalten, kommt Hochschulen als Bildungseinrichtungen eine zentrale Rolle zu. Denn Bildung durch Wissenschaft heißt die Prinzipien systematisch begründeter Urteilsbildung, Positionierung und Problemlösung zu verinnerlichen und situativ eine reflektierte Distanz zu aktuellen wie zukünftigen Handlungsfeldern einnehmen zu können.

Sich kritisch in die Gesellschaft einbringen, ein kritisches Verständnis von Texten und anderen Medien entwickeln, besser verstehen wie gesellschaftliche, kulturelle und politische Prozesse funktionieren, auch um sie verändern zu können - so oder ähnlich beschreiben Studierende häufig ihre Motivation, ein geistes-, kultur- oder sozialwissenschaftliches Fach aufzunehmen. Die Schärfung des eigenen Denkens im Studienverlauf erleben viele als einen wichtigen, motivierenden Entwicklungsprozess (Kokemohr; Marotzki 1989). Diesen Motivationen und Ansprüchen auf der einen Seite, stehen Beobachtungen von Lehrenden gegenüber, dass Studierende zu unkritisch mit Texten umgehen und sich besonders am Anfang des Studiums mit dem kritischen Denken schwertun. „Kritisch zu denken heißt nicht einfach, andere zu kritisieren, sondern Verantwortung für die Qualität des eigenen Denkens zu übernehmen“ (Kruse 2017). Ganz selbstverständlich wird von Studierenden die Fähigkeit zum kritischen Denken eingefordert. Doch der Bedarf genauer Erklärung und Anleitung, um diese Fähigkeiten fachbezogen weiterzuentwickeln, wird oft unterschätzt.

Hier wollen wir mit dem Fachtag anknüpfen. Um zu überlegen, wie die Befähigung zum kritischen Denken hochschuldidaktisch gefördert und curricular eingebettet werden kann, wollen wir unter anderem folgende Fragen diskutieren:

- Was verstehen wir fachintern und fachübergreifend unter kritischem Denken?
- Welche Formen und Normen von Kritik sind in den Fächern jeweils gängig?
- Lässt sich eine Typik in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften erkennen?
- Wofür und in welcher Ausprägung soll kritisches Denken im Studium entwickelt werden?
- (Wie) Trägt das Lernen und Üben kritischen Denkens zur Persönlichkeitsbildung während des Studiums bei?
- Wie könnte/ sollte eine Didaktik aussehen, die kritisches Denken im Hochschulkontext fördert?

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir Vorhandenes systematisieren und reflektieren, weiterdenken und Neues entwickeln. Wir laden Sie ein, fachliche und/oder didaktische Konzepte sowie Ansätze, Erfahrungen und Lehrideen als Poster einzubringen. Ihre Posterbeiträge sollen Einblicke in die gelebte Fach- und Lehrpraxis vermitteln sowie Anregungen für die weitere Auseinandersetzung in den Tracks bieten. Aus diesem Grund sind sowohl erste Überlegungen oder Einblicke in fachtypische Herangehensweisen als auch fertige Lehrkonzepte oder Ergebnisse aus Forschungsprojekten willkommen.

Ihr Poster wird in einer moderierten Postersession vorgestellt. Die Postersession ist das Bindeglied zwischen einer kollaborativen Keynote, die aus verschiedenen Perspektiven in das Thema des Fachtags

einführt und den anschließenden drei parallelen Tracks, in denen der Austausch in einem moderierten Arbeits- bzw. Diskussionsprozess fortgeführt wird. Die vorläufige Planung sieht folgende Rahmenthemen für die Tracks vor:

1. Kritisches Denken und Wissenschaft/Fachkultur
2. Kritisches Denken und Persönlichkeitsentwicklung
3. Kritisches Denken und Lehrpraxis

Wir freuen uns auf Ihre Einreichungen zum Call for Posters bis zum 30. Juni 2018. Ab Ende Juni können sich dann alle Interessierten für die Teilnahme am 14.09.2018 anmelden.

Den Call for Posters und weitere Informationen zum Fachtag sowie zur Anmeldung, finden Sie unter www.hd-text-plus.de.

Ansprechpartnerinnen: Dr. Anja Centeno García und Dr. Cornelia Kenneweg. E-Mail: info@hd-text-plus.de

+++ Cornelia Kenneweg & Anja Centeno García +++

**Dortmund Summer School for Academic Staff Developers (DOSS 2018). tinderING.
Meet, Match, Make.**

06. – 07.09.2018.

Save the date!

☐ Ingenieur/in

☐ Didaktiker/in

sucht

☐ Didaktiker/in

☐ Ingenieur/in

Die DOSS steht 2018 ganz im Zeichen der digitalen Hochschulbildung in der Ingenieurdidaktik. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf das gelegt, was bisher in der Ingenieurdidaktik zu kurz gekommen ist: Das ‚tinderING‘, also die gezielte Zusammenführung und Zusammenarbeit von lehrenden Ingenieurinnen und Ingenieuren mit Hochschuldidaktikerinnen und Hochschuldidaktikern. Gemeinsam werden sie auf der DOSS 2018 Kriterien guter digitaler Bildungsprodukte und -konzepte entwickeln und innovative ingenieurdidaktische Produkte z.B. aus den Bereichen Learning Analytics, Online-Self-Assessments, Response Systems, Blended Learning sowie Remote Labore und virtuelle Lernwelten diskutieren, adaptieren und weiterentwickeln. Dabei werden folgende Fragen gestellt:

Was... gibt es bereits und welche Produkte haben sich etabliert? Was ist der didaktische Mehrwert der digitalen Instrumente?

Wie... sieht die Einbindung bestehender Produkte aus und wie können diese verbreitet, übertragen und weiterentwickelt werden? Welche Konzepte einer „digitalen Ingenieurdidaktik“ werden eingesetzt und wie funktioniert die Einbindung in die Lehre?

Wer... macht digitale Hochschulbildung? Welche Akteure sind beteiligt? Wie sieht die interdisziplinäre Vernetzung und Zusammenarbeit aus?

Informationen zur Veranstaltung und zur Anmeldung:

<https://url.tu-dortmund.de/DOSS2018>



+++ Silke Frye +++

+++ Silke Frye +++

Call for Participation: Ed-ICT-Netzwerktreffen am 16. & 17. Oktober 2018

Welche Rolle spielen Technologien in der Bildung von Menschen mit Behinderung? Was passiert bei den Übergängen zwischen Schule – Hochschule – Beruf? Vor welchen Herausforderungen stehen die Betroffenen, aber auch Institutionen und andere Akteure? Welche Probleme bereiten die gegenwärtigen Praktiken? Und wie könnten mögliche Lösungen aussehen? Diese Fragen möchte das Ed-ICT-Netzwerk am 16. und 17.10.2018 in Hagen diskutieren und sich dabei neue, innovative und ungewöhnliche Ideen entwickeln.

Im Ed-ICT-Netzwerk sind internationale renommierte Kolleg/inn/en unter der Leitung von Prof. Jane Seale versammelt. Wir untersuchen die Rolle von Informations- und Kommunikationstechnologien und Digitalisierung für Menschen mit Behinderung. Dabei geht um Fragen der Benachteiligung, aber auch der Teilhabe mit Hilfe von digitalen Technologien. Details zum Ed-ICT-Netzwerk und den vergangenen Treffen finden Sie auf unserer Webseite unter: <http://ed-ict.com/>

Diskutieren Sie mit internationalen Fachkolleginnen und -kollegen über das Thema "Übergänge, ICT und Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen".

Zum Netzwerk gehören Prof. Dr. Catherine Fichten von der McGill University, die intensiv zum Thema Studierende mit Behinderung forscht, Dr. Sheryl Burgstahler von der University of Washington, eine international bekannte Expertin zum Thema Universal Design, Prof. Tali Heiman von der Open University of Israel, die zu Studierenden mit Lernbeeinträchtigungen forscht, sowie Prof. Dr. Jane Seale von der OpenUniversity UK, die sich mit dem Thema Accessibility in der Hochschule befasst. Die Sprache des internationalen Netzwerks ist Englisch.

Am 16. und 17. Oktober 2018 wird das vierte Netzwerktreffen an der FernUniversität in Hagen stattfinden. Thema des Treffens in Hagen ist "New practices: What individual and institutional practices can support transitions?". Dazu sind Vorträge, Workshop-Aktivitäten und Paneldiskussionen geplant.

Wer Interesse hat, sich am Netzwerktreffen in Hagen zu beteiligen, kann sich gerne melden bei:

Dr. Björn Fisseler

FernUniversität in Hagen

Mail: bjoern.fisseler@fernuni-hagen.de

Tel.: 02331 / 987 – 2211

+++ Björn Fisseler +++

Lehrpreise an Hochschulen: Ein Beitrag zur institutionellen Lehrentwicklung?

Tagung an der Universität Zürich

Donnerstag, 29. November 2018, 09:30 – 16:30

Das Thema

Lehrpreise haben sich in den letzten zwanzig Jahren an den meisten Hochschulen des deutschsprachigen Raums etabliert. Prämiert werden Lehrleistungen, beabsichtigt ist eine erhöhte Beachtung der akademischen Lehre.

Jüngere Entwicklungen deuten zudem eine Wirkungsverschiebung von der einzelnen Lehrperson hin zur institutionellen Lehrentwicklung an. So werden denn Lehrpreise auch in verschiedenen programmatischen Papieren zur Entwicklung der Hochschullehre erwähnt. So beispielsweise im Positionspapier des Wissenschaftsrates zu «Strategien für die Hochschullehre» (2017), wo Lehrpreise mit Entwicklungsstrategien der Hochschulen verknüpft werden und die Bedeutung der grossen öffentlichen Aufmerksamkeit bei nationalen Lehrpreisen betont wird.

Diese Verknüpfung von Lehrpreisen mit institutionellen Lehrstrategien und Lehrentwicklungen steht denn auch im Zentrum der Tagung. Werden Lehrpreise damit attraktiver? Was bedeutet dies für die Weiterentwicklung der Vergabepaxis? Und können Lehrpreise dieser ihnen zugedachten Funktion überhaupt gerecht werden?

Die Tagung richtet sich insbesondere an Personen, die sich in ihren Hochschulen mit Lehrentwicklung, Lehrstrategien und Lehrpreisen befassen und die Gelegenheit nutzen wollen, mit weiteren interessierten Personen ins Gespräch zu kommen und eigene Überlegungen und Erfahrungen in die Diskussion einzubringen.

Die Hauptreferate

Uwe Wilkesmann (Prof. Dr., Direktor des Zentrums für Hochschulbildung an der TU Dortmund): Die Wahrnehmung von Lehrpreisen zwischen Anreizen und symbolischem Kapital. Theoretische Überlegungen und ein paar empirische Evidenzen

Bettina Jorzik (Leiterin Programmbereich «Lehre und akademischer Nachwuchs» im Stifterverband): Von der Ars legendi zum Genius Loci – oder: Inwieweit Lehrpreise eine Brücke von individueller Lehrkunst zu einer institutionellen Lehrkultur schlagen können

Ergänzende Kommentare und konkretisierende Beispiele

Christine Böckelmann, Prof. Dr., Direktorin der Hochschule Luzern – Wirtschaft

Andreas Fleischmann, Dr., Leiter ProLehre, TU München

Gerhild Tesak, Leiterin Hochschuldidaktik, Universität Basel

Thomas Tribelhorn, Leiter Hochschuldidaktik und Lehrentwicklung, Universität Bern

Organisation der Tagung, Auskünfte und Kontakt

Balthasar Eugster, Universität Zürich, balthasar.eugster@hochschuldidaktik.uzh.ch

Peter Tresp, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule Zürich, peter.tresp@phzh.ch

Weitere Informationen und Anmeldung

<http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch/de/events/lehrpreistagung2018.html>

+++ Peter Tresp & Balthasar Eugster +++

Fachtagung "Lernprozess im Fokus: Forschung zu digitalen Medien in der Hochschullehre" (11.-12. Oktober 2018)

Am 11.-12. Oktober 2018 findet die Fachtagung IWM #LearnMap am Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) in Tübingen statt. Sie widmet sich Lernprozessen beim Lernen mit digitalen Medien und deren Messbarkeit, Charakteristiken von digitalen Lernumgebungen und theoretischen Ansätzen des Lehrens und Lernens mit digitalen Medien.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website der Tagung: <https://learnmap.iwm-tuebingen.de/>

+++ Gabriele Irle +++

Rückblicke

Es gibt zahlreiche Tagungsaktivitäten, die in der Hochschuldidaktik selbst, in deren Umfeld oder bei befreundeten bzw. vernetzten Fachgesellschaften stattfinden. Rückblicke auf diese Tagungen werden entweder initiativ eingereicht oder seitens der Redaktion angefragt.

Rückblick zur Tagung „Digitalisierung als Herausforderung für die Hochschuldidaktik“, 21.-22. März 2018, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Am 21. und 22. März 2018 fand auf Initiative der Kultusministerkonferenz (KMK) an der Johannes Gutenberg-Universität die Tagung „Digitalisierung als Herausforderung für die Hochschuldidaktik“ statt. Rund 200 Teilnehmer*innen besuchten die Tagung, die vom Hochschulevaluierungsverbund mit seiner Geschäftsstelle am Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) veranstaltet und im Rahmen der Umsetzung der KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ durchgeführt wurde. Die zweitägige internationale Konferenz rückte die didaktische Perspektive der Digitalisierung in der Lehre in den Fokus und erörterte insbesondere die Frage, in welcher Weise die Hochschuldidaktik einen Beitrag dazu leisten kann, Ansätze der Digitalisierung weiterzuentwickeln und beispielsweise an Ergebnisse der empirischen Hochschulforschung anschlussfähig zu machen.

Die erste Keynote, gehalten von Prof. Dr. Linda Price von der University of Bedfordshire, stand unter dem Titel „Perspectives on the Digitalization of Teaching in Higher Education“. Price verwies in ihrem Vortrag zunächst auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sich Studierende des 21. Jahrhunderts aneignen sollten, und nannte letztlich die folgenden vier: Communicate, Create, Collaborate und Discern. Daran anknüpfend betonte sie die Notwendigkeit eines „learner-focused“-Lehransatzes, auch und gerade in Hinblick auf die Digitalisierung. So können auch digitale Lehr- und Lernmethoden durchaus lehrendenzentriert sein und „digitale Lehre“ meint weitaus mehr als Frontalunterricht mit neuen Technologien anzureichern oder zu ersetzen. Für Price ist es immanent, Hochschulbildung als „higher education eco system“ anzusehen, in welchem alles mit allem zusammenhängt. Zu diesem „Ökosystem Hochschulbildung“ gehören dann die Ebenen der Institution (management approach, internal political environment, institutional policies etc.), des Departments (departmental and disciplinary policies and philosophy etc.), der Lehrenden (beliefs about teaching, academic identity etc.) sowie der Studierenden (digital literacy, learning practices, beliefs about learning and teaching). All diese Ebenen üben, wenn auch in unterschiedlicher Intensität, Einfluss aufeinander aus. Price kam in ihrer Keynote zu dem Schluss, dass es eines tiefergehenden Verständnisses des „Ökosystems

Hochschulbildung“ und seiner dazugehörigen Faktoren bedarf, um Technologien und Innovationen in der Lehre förderlich, nachhaltig und zielführend einzusetzen. Projekte, die nicht sinnvoll in dieses System eingebettet sind, haben nach Price wenig Aussicht auf eine langfristige, erfolgreiche Verankerung an den Hochschulen und bleiben stets zeitlich befristete Projekte.

Prof. Dr. Jürgen Handke von der Philipps-Universität Marburg – Ars legendi-Preisträger für exzellente Hochschullehre 2015 – der die Keynote „Digitalisierung der Lehre - Konzepte, Parameter und Gelingensbedingungen“ in Co-Moderation mit seinem humanoiden Roboter Miki hielt, verdeutlichte anschaulich, wie er das Konzept des Inverted Classroom in seinen Lehrveranstaltungen umsetzt. Die Inhaltsvermittlung findet demnach mittels digitaler Lernmaterialien online und außerhalb des Seminarraums statt. In den Präsenzphasen erfolgt dann die Inhaltsvertiefung in Kleingruppen und enger Kollaboration mit dem Dozenten bzw. studentischen Lernbegleiter*innen. Zwischen Inhaltsvermittlung und -vertiefung finden sich stets formative Tests im Mastery-Format. In Handkes Untersuchungen zeigte sich, dass in der Präsenzphase Kollaboration und Austausch zwischen den Studierenden, aber auch mit dem Dozenten selbst mehr Raum fanden. So gab es beispielsweise keine Studierenden, die sich nicht mindestens einmal mit dem Dozenten aufgabenbasiert in Präsenz ausgetauscht hatten. Abschließend betonte Handke eindringlich, dass Digitalisierung in den Köpfen beginnt und plädierte nachdrücklich dafür, weniger die Risiken und Gefahren der Digitalisierung zu thematisieren und vielmehr Kollaborationen einzugehen und Neues auszuprobieren.

Unter der Überschrift „Digitalisierung in der hochschuldidaktischen Weiterbildung - Potenziale und Grenzen“ stand die dritte Keynote von Prof. Dr. Gabi Reinmann, Leiterin des Hamburger Zentrums für Universitäres Lehren und Lernen, die durchaus einen kritischen Blick auf die Digitalisierung warf. Ihr Vortrag gliederte sich dabei in drei Oberpunkte: Das Digitale als Thema, das Digitale als Methode sowie das Digitale als kulturelle Praxis. Reinmann legte dar, dass beinahe jede Hochschule ihren Lehrenden Weiterbildungsangebote in Form von Workshops, Vorträgen, Handreichungen etc. zu Themen wie Flipped Classroom, OERs, E-Assessment oder Wikis anbietet, interessanterweise die Formate der Weiterbildung jedoch stets dieselben bleiben, ganz unabhängig vom Inhalt. Hier scheint in der Hochschuldidaktik Nachholbedarf zu bestehen. Wenn Digitalisierung schon zum Thema einer



Teilnehmende an der Podiumsdiskussion: Antonia Dittmann, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft/Hochschulforum Digitalisierung; Dipl. Des. (FH) Sarah Pittroff, M.A., Digitale Akademie, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz; Prof. Dr. Berthold Stegemerten, Hochschule Niederrhein; Timo van Treeck, M.A., Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik. Moderation: PD Dr. Malte Persike,

Weiterbildung wird, so Reinmann, dann sollte daran doch auch die Methode angepasst werden. Nur so lassen sich ihrer Meinung nach die nicht-intendierten Effekte, die Schwächen, die Hürden des Einsatzes eines MOOCs oder des Flipped Classroom-Konzeptes unmittelbar erfahrbar machen und nur so erhält man als Lehrende*r die Perspektive der Adressat*innen. Als dritte und sehr entscheidende Beziehung zwischen Digitalisierung und Hochschuldidaktik führte Reinmann das Digitale als wissenschaftskulturelle Praxis, die über die herkömmliche Weiterbildung hinausgeht, ein. Hierunter sind die offene und kritische Reflexion des Digitalen, der Diskurs hierüber sowie eine forschende, wissenschaftliche Haltung zur Digitalisierung und zu ihrem Einsatz in der Lehre zu fassen.

Neben den drei Keynotes gab es sechs Workshops, die sich thematisch zwischen Digitalisierungsstrategien an Hochschulen, konkreten didaktischen Lehr-Lernkonzepten – wie zum Beispiel dem Inverted Classroom – sowie den erforderlichen Kompetenzen für eine digitale Lehre auf Seiten der Lehrenden wie auch der Studierenden bewegten. Die Formate der Workshops waren dabei recht variationsreich. So wurden die Inhalte teils mittels Input-Vorträgen der Referent*innen transportiert, aber unter anderem auch durch kurze Reflexions-/Austauschrunden unter den Teilnehmenden oder durch gemeinsames assoziatives Zeichnen im Plenum angereichert.

In einer Posterausstellung präsentierten sich u.a. Projekte der BMBF-Förderlinie „Forschung zur digitalen Hochschulbildung“ sowie einige ausgewählte Hochschulpakt-Projekte rheinland-pfälzischer Hochschulen, die sich mit digitaler Lehre befassen.

Nähere Hinweise zum Programm sowie eine ausführliche Tagungsdokumentation mit Videoaufzeichnungen der Keynotes, Präsentationen der Workshops und den Beiträgen der Posterausstellung finden Sie unter: <https://www.zq.uni-mainz.de/veranstaltungsdocumentation/>.

Anknüpfend an die Tagung fand am 14. Mai 2018 ein Expert*innen-Workshop an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz statt, der einschlägige Akteur*innen aus dem Bereich der Digitalisierung in der Lehre mit Akteur*innen der allgemeinen Hochschuldidaktik – u.a. drei Vorstandsmitglieder der dghd – wie auch der Hochschulpolitik zusammenführte. Basierend auf den Ergebnissen der Tagung sowie der Diskussion während des Expert*innen-Workshops ist die Entwicklung von Empfehlungen zum Umgang mit Fragen der Digitalisierung in der Hochschuldidaktik vorgesehen, die dann in einem nächsten Schritt an die KMK übergeben werden und in den KMK-Gremien zur Diskussion gestellt werden sollen.

+++ Yasmin Djabarian & Tamara Zajontz +++

Hochschulräume: physische und konzeptionelle Verortung der Hochschulen in der Wissensgesellschaft.

Bericht zur Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung, 12.-13. April 2018, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer

Die „Idee der Universität“ hat schon viele WissenschaftlerInnen über Jahrhunderte hinweg beschäftigt (z.B. John H. Newman oder Karl Jaspers). Diese Idee (oder Ideen) manifestieren sich aber auch in konkreten Räumen und Formen. Deutlich wird dies z.B. an der Bezeichnung bestimmter Hochschulen in Großbritannien als „Red-Brick“ Universitäten (Whyte, 2016), die sich, im 19. und frühen 20. Jahrhundert aus Ziegelsteinen errichtet, von den aus Stein gebauten Universitäten von Oxford und Cambridge unterscheiden (vor allem aber auch in ihrer Zulassungspolitik). In den 1960ern und -70ern wurden in Deutschland viele neue Hochschulen konzipiert und gegründet, teilweise auf der „grünen Wiese“, viele damals mit Beton errichtet. Welche Ideen der Hochschule wurden hier baulich wie realisiert? Aber auch: Wie haben sich diese Institutionen in ihren Städten und Regionen, also im geographischen Raum, etabliert? Und schließlich: Wie ändert sich die konzeptionelle Verortung der Hochschulen in der Gesellschaft durch diese Expansion?

Der Ausdruck „Raum der Hochschule“ kann also sehr unterschiedliche Ebenen umfassen: Von der unmittelbaren Lehr-/Lern- oder Forschungsumgebung (Arbeitsgruppe, Seminarraum, Labor, Bibliothek oder Mensa) über die räumliche Verteilung der gesamten Hochschule (z.B. grüner Campus versus städtisch verteilt) und die Verortung in einer Stadt oder Region bis hin zum Gesamtkomplex des deutschen oder internationalen Hochschulwesens. Außerdem assoziiert der Begriff „Raum“ in diesem Zusammenhang auch unterschiedliche Bedeutungen, von der physisch-baulichen Substanz, über Netzwerke und geographische Zusammenhänge (Einzugsgebiet von Studierenden und Lehrenden, internationale Forschungsk Kooperationen, Fernstudium etc.), bis hin zum konzeptionellen Raum, den die Hochschule in der Wissensgesellschaft, oder auch Themen und bestimmte Gruppen innerhalb der Hochschulen, einnehmen.

An diese unterschiedlichen Dimensionen des Raumbegriffs lassen sich wichtige Themen und Fragen der Hochschulforschung anschließen. Welche neuen räumlichen Lösungen verlangen eigentlich die neuen Lehr- und Lernformen oder die Digitalisierung? Im Hinblick auf die Bausubstanz der Hochschulen wird aktuell ein milliardenschwerer Investitionsbedarf diagnostiziert. Die HRK beziffert den Investitionsstau im Hochschulbau auf etwa 30 bis 50 Milliarden Euro. Was hat dies für Auswirkungen und wie kann er evtl. aufgefangen werden? Auf der Ebene der Hochschulen stellt sich durch die Expansion der Studierendenquote, Internationalisierung und Wanderungen zwischen Regionen für

manche Standorte die Existenzfrage, während andere sich seit Jahren vergrößern. Und die Frage, welchen Raum die Hochschulen in Zeiten von „universal access“ in der Gesellschaft einnehmen sollen, wird einerseits mit „Akademisierungswahn“, andererseits mit Steigerung des Humankapitals beantwortet. Trotz seines großen Anregungs- und auch analytischen Potentials ist der Begriff des „Raums“ allerdings weder in seiner geographischen noch in seiner sozialen Bedeutung in der Hochschulforschung besonders präsent (siehe aber Temple, 2014; Boys, 2015).

Die diesjährige Jahrestagung der GfHf griff dieses grundlegende und hoch-aktuelle Thema, welches uns sowohl aus der Forschung als auch aus der Praxis nahegelegt wurde, auf. Nach einem Call im Herbst 2017 gingen 106, zum Großteil sehr gute Einreichungen, bei uns ein, aus denen 42 nach einem Blind-Review-Verfahren für Vorträge (einige weitere als Poster) ausgewählt wurden. Zu diesen Vorträgen kamen ein Forum des Hochschulforschungsnachwuchs (HoFoNa) und als Diskussionsformat eine Fishbowl zur Kooperation von Hochschulforschung und Hochschulmanagement sowie drei Keynotes hinzu. Gut 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren der Einladung der GfHf nach Speyer gefolgt. Dies sind zwar etwas weniger als auf der letztjährigen Tagung in Hannover, die mit ihrem Digitalisierungsthema sehr viel Interesse geweckt hatte, entspricht aber ungefähr dem Durchschnitt der letzten Jahre.

Mit Professor Ronald Barnett (Institute of Education, London), Dr. Jos Boys (University of Ulster, Belfast) und Herr Ralf Tegtmeier (HIS-HE) konnten drei ausgewiesene Experten bzw. Expertinnen für die **Keynotes** der Tagung gewonnen werden. Nach kurzen Grußworten von Holger Mühlenkamp, Rektor der Universität Speyer, Georg Krücken, Vorsitzender der GfHf und Michael Hölscher, gemeinsam mit Susan Harris-Hümmert lokaler Ausrichter der Tagung, griff Ron Barnett einleitend eine Frage Heideggers auf, der das Denken im Hochschulraum gefährdet sieht, denn Denkzeit und Denkraum werden zunehmend eingegrenzt. Jos Boys diskutierte darüber, ob unsere Hochschulbauten und neue Konzepte von Lernräumen tatsächlich ihre Funktion erfüllen würden. Und Ralf Tegtmeier beschrieb die baulichen Einschränkungen und finanziellen Probleme im Erhalt oder Gestaltung von neuen Hochschulbauten. Bei den Keynotes wurde auch eine wichtige Neuerung deutlich: Zum ersten Mal führten wir einen durchgängig englischsprachigen Track, um die Teilnahme an unserer Tagung für ausländische Gäste attraktiv zu machen und damit die deutsche Hochschulforschung noch besser an die internationalen Debatten heranzuführen. Und in der Tat: es kamen Gäste aus mehreren Ländern zu uns. Insgesamt waren die Vorträge der 13. Jahrestagung in drei inhaltliche Tracks gegliedert: „Der physische und geographische Raum“, „Der soziale und konzeptionelle Raum“, sowie „Weitere Themen der Hochschulforschung“.

Auch wenn das in einem frühen Arbeitstitel noch vorhandene „T“, um auch die „Hochschul(t)räume“ mit aufzunehmen, letztendlich verschwand, gab es während der Tagung doch genügend Freiräume, um auch über Visionen und das emanzipatorische Potential der Hochschulen zu diskutieren. So fielen z.B. in Bezug auf die Lehre wichtige Stichworte wie „Diversifizierung der Studierenden“ und ihre Bedürfnisse aus räumlicher Sicht. Aber auch Themen wie big science, Inter- und Transdisziplinarität, Third Mission, Gendered Space oder internationale Kooperationen wurden genauso diskutiert wie die Räume, die bestimmte Rollen innerhalb der Hochschule einnehmen. So beschäftigte sich z.B. eine Session mit den Aufgaben und Karrieren von ProfessorInnen; eine andere stellte Studierende in den Mittelpunkt, ihre Mobilität oder geografische Entscheidungen bezüglich des Studienortes.

Bereits am Vortag der Tagung (Mittwoch) hatte der HoFoNa einen Nachmittag mit diversen Workshops für den internen Austausch organisiert. Während des **HoFoNa-Ideenforums** wurden dann drei Arbeiten von HochschulnachwuchsforscherInnen vorgestellt. Dieses Forum bildet ganz bewusst eine Brücke zwischen den jüngeren und etablierten ForscherInnen und soll in künftigen Tagungen fortgesetzt werden.

Die Jahrestagungen der GfHf bieten auch immer die Gelegenheit für die Durchführung der Mitgliederversammlung, die am Donnerstagabend gut besucht war. Grund war sicherlich auch die anstehende Vorstandswahl, die nach einigen Unklarheiten vor zwei Jahren vorbildlich vorbereitet war und durchgeführt wurde. Insgesamt wurde der alte Vorstand für seine gute Arbeit zuerst gelobt und dann bestätigt. Der Vorstand mit seinen Zuständigkeiten setzt sich folgendermaßen zusammen: Georg Krücken (1. Vorsitzender), Margret Bülow-Schramm (2. Vorsitzende und Öffentlichkeitsarbeit), Roland Bloch (Ulrich-Teichler-Preis), Liudvika Leisyte (Internationalisierung), Martin Unger (Schriftführung), Anja Gottburgsen (Mitglieder und Finanzverwaltung). Einziger Neuzugang ist Frau Jana Gieselmann, die gemeinsam mit Henning Koch den HoFoNa vertreten wird.

Ein Highlight jeder GfHf-Tagung ist die Tagungsfeier und die darin eingebettete Verleihung des Ulrich-Teichler-Preises. Das Historische Museum der Pfalz bot in seinem Foyer hierfür einen wunderbaren Rahmen. Frau Jennifer Dusdal erhielt den Preis für die beste Dissertation, Herr Gerrit Vorhoff den Nachwuchspreis. Als Vorsitzender der Auswahlkommission wies Roland Bloch in seiner Einleitung darauf hin, dass sich die Zahl der Einreichungen über die Jahre kontinuierlich gesteigert habe, was er auch als eine wachsende Beschäftigung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit dem Thema der Hochschulforschung deutete. Der Stifter des Preises, Ulrich Teichler, ließ es sich auch diesmal nicht nehmen, die beiden Arbeiten durchaus kritisch, dabei aber immer konstruktiv, zu diskutieren.

In der von René Krempkow und Michael Hölscher eingeleiteten **Fishbowl**-Diskussion am Freitagvormittag ging es um die Frage, wie das Verhältnis von Hochschulforschung und Hochschulmanagement gestaltet werden könnte, damit beide hiervon (mehr) profitieren. Damit wurde eine Diskussion aufgegriffen, die unter anderem in der Zeitschrift *Wissenschaftsmanagement* (3/2017) geführt wurde. Hochschulmanagement geht natürlich weit über das hinaus, was sich rein wissenschaftlich entscheiden lässt. Viele Entscheidungen im Management sind eben auch strategischer oder wertender Natur. Hier kann die Forschung wenig helfen. Umgekehrt gilt auch für die Forschung, dass sie weit über einen engen Anwendungsbezug hinausweist, selbst in einem Feld wie der Hochschulforschung, das von verschiedenen Leuten, etwa Ulrich Teichler oder Peer Pasternack, als „Forschungsfeld“, im Gegensatz zu einer akademischen Disziplin, bezeichnet wird. So sollte z.B. eine theorienprüfende Hochschulforschung auch in den klassischen Disziplinen sinnvoll zur Grundlagenforschung beitragen, ohne dabei direkt erkennbaren Praxisnutzen generieren zu müssen. Gleichzeitig wurde aber deutlich, dass es so viele Überschneidungen zwischen Hochschulforschung und -management gibt, dass es sich lohnt, nach Synergien zu suchen. Allgemein wurde dabei in der regen Diskussion betont, dass diese Zusammenarbeit sicherlich ausbaufähig ist, aber in weiten Teilen bereits sehr gut läuft (siehe auch den gesonderten Bericht von René Krempkow auf der Website der GfHf).

Wichtige Beiträge insbesondere zum Kernthema der Tagung sollen in den nächsten Monaten in einem Sonderband einer Zeitschrift veröffentlicht werden. Entsprechende Verhandlungen laufen momentan.

Insgesamt bot die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer mit kurzen Wegen zwischen den Seminarräumen und Aula ausreichende Räume und Möglichkeiten zur Diskussion in und um die Beiträge. Auch das Gästehaus auf dem Campus ermöglichte einen informellen Austausch unter den knapp 50 TagungsteilnehmerInnen, die sich hier vor Ort einquartiert hatten. Speyer hat vor 9 Jahren die GfHf-Tagung erstmalig ausgetragen. Vielleicht sehen wir uns hier 2027 wieder? Auf jeden Fall gibt es bereits einige Bilder zur Tagung auf der Homepage der GfHf unter <https://www.gfhf.net/aktivitaeten/jahrestagungen/13-jahrestagung-2018/>. Außerdem ist schon jetzt jede und jeder herzlich zur nächsten GfHf-Tagung am 21. und 22. März 2019 eingeladen, die Philipp Pohlenz in Magdeburg organisieren wird.

+++ Michael Hölscher & Susan Harris-Huemmert +++

Tagungsrückblick: Nachhaltigkeit & Ich

25 Jahre nach der Weltklimakonferenz in Rio de Janeiro ist eine lebhaft Diskussions um die Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung entstanden. Dabei gilt als allumfassende Maxime, Studierenden Kernkompetenzen zu vermitteln, die sie bei Herausforderungen in ihrem individuellen Alltag und beruflichen Kontext unterstützen. Das übergeordnete Ziel dabei ist es, Individuen zu ermöglichen, selbstbestimmte, eigenverantwortliche und reflektierende Mitgestalter_innen gesellschaftlicher Veränderungsprozesse zu werden. Ein kürzlich erschienener Bericht der UNESCO betonte dabei die Wichtigkeit, zur Erreichung dieses Ziels hochschulische Lernangebote nicht auf rein kognitive Inhalte zu reduzieren. Stattdessen wurde gefordert, gezielt affektiv, motivationale Dimensionen anzusprechen. Personalen und erfahrungsbasierten Herangehensweisen wird ein besonderes Potenzial in dieser Entwicklung zugesprochen.

Mit diesem Hintergrund haben Prof. Daniel Fischer und Pascal Frank von der Fakultät Nachhaltigkeit der Leuphana Universität Lüneburg die Konferenz „Nachhaltigkeit & Ich“ organisiert. Dort kamen sowohl Wissenschaftler_innen als auch Studierende zusammen, tauschten Erfahrungen aus und diskutierten neben möglichen Risiken vor allem über die Chancen, die personale Herangehensweisen in der Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung eröffnen könnten. Gefördert wurde die Konferenz durch den Nachwuchsförderfonds der Universität Lüneburg.

Als Antwort auf die Forderungen, wie sie im oben genannten UNESCO-Bericht geäußert werden, befasste sich die Konferenz mit bereits existierenden Konzepten, die sich an Lösungen für die bisherigen Schwierigkeiten der Hochschulbildung für nachhaltiger Entwicklung versuchen. Zwei der hierfür vorgestellten Beispiele finden sich in den alternativen Lernformaten der Universität Lüneburg. In diesen sollen auf der Grundlage intensiver persönlicher Erfahrungen und affektiv, motivationaler Reflexion wichtige kognitive Lernprozesse der Teilnehmer_innen angestoßen und unterstützt werden.

So im Seminar „Initiation und Stabilisation personaler Transformationsprojekte zum nachhaltigen Konsum“. Hier wird versucht, Studierenden das Kompetenz-Rüstzeug für umfangreiche, bewusste und anhaltende Konsumveränderungen auf den Weg zu geben. Gelingen soll dies vor allem durch eine intensive Auseinandersetzung mit den Schwierigkeiten und Potentialen während der Umsetzung ihrer individuellen Konsumveränderungsprojekte. Neben introspektiven Methoden werden die Studierenden dafür auch in Achtsamkeitspraktiken geschult.

Das Lernformat wird aufgrund seines Innovationspotentials durch den universitätsinternen

„Qualitätspakt Lehre“ gefördert. (Für weitere Informationen:

<https://www.leuphana.de/institute/infu/arbeitsgruppe-konsum-kommunikation-suco2/lehre.html>)

Spannende Vorträge lieferten außerdem die Konferenzgäste Christine Wamsler von der Universität Lund aus Schweden, Terje Sparby von der Universität Witten-Herdecke und Stefan Brunnhuber, Professor für Nachhaltigkeit an der Universität Mittweida und medizinischer Leiter der psychiatrischen Klinik Colditz.

Frau Wamsler berichtete von ihren Erfahrungen und Herausforderungen bei der Etablierung des Masterprogramms „Environmental Studies and Sustainability Science: Sustainability and Inner Transformation“. Herr Sparby befasste sich auf grundlegender Ebene mit der Integration personaler Herangehensweisen in eine Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung und introspektive Methodik. Herr Brunnhuber teilte schließlich seine klinische Erfahrung mit personalen Konzepten und betonte Risiken und Schwachstellen solcher Herangehensweisen.

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass personale Zugänge für die Hochschulbildung großes Potential darstellen und sich gleichzeitig auch hoher Bedarf nach diesen äußert – nicht nur im Rahmen der Nachhaltigkeitsbildung. Aber auch Risiken und Grenzen sollten beachtet werden, weswegen ein kontinuierlicher Austausch über die Erfahrungen und eine ständige Fortbildung in dem Bereich elementar sein werden.

Als zentrales Problem wurden Vorbehalte gegenüber personalen Herangehensweisen in den Institutionen der Hochschulbildung identifiziert. Um diesen zu begegnen braucht es mehr Forschung und einen breiteren Diskurs über dieses Thema. Die Konferenz „Nachhaltigkeit & Ich“ lieferte hierzu einen Beitrag und stellte zugleich einen ersten Schritt in Richtung einer systematischen Vernetzung interessierter Wissenschaftler_innen dar.

+++ Pascal Frank +++

Der nächste Newsletter

Der Newsletter besteht neben den Beiträgen und Berichten aus dem Vorstand insbesondere aus Beiträgen der professional Community. Wir möchten Sie und Euch daher immer herzlich einladen, sich aktiv an der Ausgestaltung des Newsletters zu beteiligen. Dies kann ein kurzer Hinweis sein zu einer Publikation oder einer Tagung, aber auch Berichte aus den Arbeitsgruppen, Forschungs- und Entwicklungsprojekten (z.B. Berichte aus dem Qualitätspakt Lehre) sind möglich. Auch Standpunkte zu verschiedenen Themen sind herzlich willkommen. Schicken Sie Ihre Ideen oder fertigen Artikel (im doc/docx oder odt-Format, Grafiken und Fotos mit Markierung im Text und als gesonderte Datei) einfach an Timo van Treeck, treeck@dghd.de.

Folgende **Themen und Inhalte** sollen regelmäßig im Newsletter dabei sein:

- Berichte vom **Vorstand**
- Berichte aus den **AGs, Kommissionen und Netzwerken**
- Weitere **Berichte aus der Community** mit Einblicken in aktuelle Themenfelder, Arbeiten, Projekte, Fragestellungen etc.
- Standpunkte
- **Rezensionen** oder Hinweise auf **Neuerscheinungen**
- **Ausblicke und Hinweise** auf Tagungen, Veranstaltungen, Treffen, etc.
- **Rückblicke** auf Tagungen

Ausgabe	Deadline Einreichung	Herausgabe
03/2018	Anfang September	Mitte September
04/2018	Ende November	Dezember
01/2019	Ende Februar	März

Impressum

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V., die Vorsitzende.

Postadresse: Hochschule Magdeburg-Stendal, Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung, Breitscheidstraße 2, 39114 Magdeburg

- **Internet:** <http://www.dghd.de> **E-Mail:** info@dghd.de
- **Facebook:** <https://www.facebook.com/dghd.info>
- **Twitter:** https://twitter.com/dghd_info
- **Redaktion:** Timo van Treeck treeck@dghd.de

Bestellung über die Webseite der dghd und Newsletter-Archiv unter
<http://www.dghd.de/die-dghd/newsletter/>

Dieser Newsletter geht an 2191 Empfänger*innen.

dghd - Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V.
Prof. Dr. Marianne Merkt - 1. Vorsitzende der dghd
Hochschule Magdeburg-Stendal
Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung
Breitscheidstraße 2, 39114 Magdeburg
www.dghd.de | geschaeftsstelle@dghd.de | [Tel.: 0391 886 4228](tel:03918864228)